

No. 122. Sonnabend den 28. May 1831.

Preußen.

Berlin, vom 25. Mai. — Se. Majestät der König haben dem berittenen Steuer-Aufseher Müller in Möckern das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist nach Braunschweig von hier abgegangen.

Der Königl. Französische Capitain Graf v. Mornay ist — als Courier von Paris kommend — hier durch und nach St. Petersburg gereist.

Die hiesige Universität hat durch das am 20sten d. M. Abends um 8 Uhr erfolgte Ableben des Königl. Geheimen Justizraths, Professors Dr. Schmalz, einen empfindlichen Verlust erlitten. Er starb an Entkräftung, als Folge eines entzündlichen Brustfiebers, im 72sten Jahre seines Alters.

Elberfeld, vom 18. May. — Der vaterländische Sinn und die unbegränzte Liebe und Treue der Bewohner unserer Stadt für den besten der Könige bekunden sich schon überall in den lebhaftesten Aeußerungen der Freude über die auf Donnerstag den 19ten d. hier erwartete Anwesenheit Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, Generalstatthalters von Rheinland-Westphalen. Diese Freude ist noch erhöht durch die schöne Hoffnung, den hochverehrten Prinzen auf länger als einen Tag bei uns verweilen zu sehen. Schon ist Alles zur würdigen Empfangnahme des erlauchten Gastes in allgemeiner Regsamkeit, und die Behörden wie die Bürger sehen dieser beglückenden Gelegenheit mit Stolz und Eifer entgegen, um der erhabenen Persönlichkeit des Königl. Bruders ihre ehrerbietige Huldigung darzubringen. Ein Ball wird in dem festlich geschmückten Museum vorbereitet, den, wie man sich schmeichelt, Se. K. Hoheit durch Höchstihre Gegenwart beehren werden. Möge diese erfreuliche Aussicht sich verwirklichen! Auch vernehmen wir mit Freude, daß Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen zu gleicher Zeit mit seinem erhabenen Oheim bei uns eintreffen werde. So wird denn der 19te May in Zukunft als einer der schönsten Festtage seine Stelle in den Annalen unserer städtischen Geschichte einnehmen!"

Aachen, vom 19. May. — Gestern ist Se. Durchl. der Fürst Nikolaus Esterhazy, K. K. Oesterr. General-Feldzeugmeister, nebst Gefolge, hier eingetroffen und bei Herrn Nuelles im Kaiserbade abgestiegen. Der Fürst hat denselben Abend noch seine Reise fortgesetzt. Er begiebt sich nach London zu seinem Sohne, dem dasigen K. K. Oesterr. Botschafter. — Privatmittheilungen aus Wien zufolge, gewinnt dort der Glaube an einen nächstens nach Aachen zu berufenden Kongreß immer mehr Grund. Man behauptet zuverlässig, daß Fürst Metternich persönlich daran Theil nehmen werde. (Aachener Ztg.)

Polen.

Warschau, vom 19. May. — Die gestrige Warschauer Zeitung sagt: „Gestern waren verschiedene Gerüchte von Affairen im Umlauf, die mit dem Feinde stattgefunden haben sollten; amtliche Nachrichten sind jedoch darüber noch nicht eingegangen. Das ist indessen unbezweifelt, daß vorgestern auf unserm linken Flügel bei Dlugiesiodlo, oberhalb Wyszkow, ein Kampf vorgefallen ist, der uns bedeutenden Vortheil gebracht hat." — Heute meldet dasselbe Blatt: „Auch gestern ließen die Gerüchte von immerwährenden Operationen unserer Truppen gegen den Feind, der sich zwischen dem Bug und der Narew befindet, nicht nach. Unsere Avantgarde soll denselben gestern bis nach Sniatow, in der Wojewodschaft Augustowo, verfolgt haben." — Im gestrigen Warschauer Kurier heißt es in derselben Beziehung: „Vorgestern, am 16ten, fand zwischen Wyszkow, Rozan und Pultusk bei dem Dorf Dlugiesiodlo ein Kampf statt, von dem wir bis jetzt nur so

viel mit Sicherheit wissen, daß wir bereits mit der aus Petersburg angelangten Russischen Garde zusammengetroffen sind und deren Avantgarde mit bedeutendem Verlust zurückgedrängt haben. Von den Gefangenen, die dabei in unsere Hände gerathen sind, haben wir noch keine sichere Nachricht. Der Befehlshaber der Nationalgarde hat die Nachricht erhalten, daß sein Schwestersohn, der Graf Thomas Potocki, Adjutant des Generalissimus, im Gesicht verwundet worden ist. Auch hat sich das Gerücht verbreitet, daß zwei unserer Staabs-Offiziere, die sich auf Recognoscirung der Umgegend zu weit entfernt hatten, von Kosaken umringt und gefangen genommen worden seyen; doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung."

In kurzem, sagt der Warschauer Kurier, wird der Reichstag über einen neuen Gesetzentwurf hinsichtlich Vergrößerung der Polnischen Armee berathschlagen. Jede Wojewodschaft und die Hauptstadt Warschau sollen noch eine verhältnißmäßige Anzahl neu konscribirter Truppen bewaffnen. — Demselben Blatte zufolge, hat die Landbotenkammer beschlossen, daß von jetzt an in allen Sonnabend-Sitzungen derselben die Minister anwesend seyn sollen, um den Landboten und Deputirten auf die an sie gestellten Fragen Rede zu stehen.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den zu ihrer Heilung nach Warschau zurückgekehrten Offizieren anzeigt, daß ihnen die Erlaubniß, sich in den Stadtquartieren heilen zu lassen, nicht deshalb ertheilt worden sey, um Spaziergänge, Schauspiele, Kaffeehäuser, Gasthäuser und Weinstuben zu besuchen und sich daselbst neue Krankheiten zuzuziehen, oder die Heilung derjenigen, von denen sie befallen wären, zu vernachlässigen, sondern einzig und allein deswegen, damit sie unter der Obhut ihrer Familie so schnell als möglich ihre Heilung bewerkstelligen und dann aufs Schleunigste zu ihrer Pflicht in die Schlachtreihen zurückkehren sollen; er hoffe daher, daß diese Bekanntmachung hinreichend seyn werde, ihnen ein solches Betragen vorzuschreiben, daß die Einwohner von Warschau nicht Veranlassung fänden, an der Kampflust der Herren Offiziere zu zweifeln.

Nach Privat-Nachrichten, meint die Staatszeitung, wäre der Chef der Wolhynischen Insurgenten, Ludwig Stecki, am 27. April nicht von den Russen erschossen worden, sondern nach Gallizien entkommen.

Die Allg. Zeit. berichtet von der polnischen Grenze, vom 11. May: Allen aus Warschau selbst zu vernehmenden Nachrichten zu Folge ist die Nationalität des ganzen Volkes in der furchtbarsten Aufregung. Man ist auf das Aeußerste gefaßt und entschlossen, eher unterzugehen, oder doch mit Weib und Kind und Allem, was man aus dem allgemeinen Schiffbruch retten kann, auszuwandern, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Wer so den Tod nicht scheut, ist auch den gewaltigsten Massen und Streitkräften gegenüber noch furchtbar. Die jüdische Bevölkerung und der Gewerbstand in den Städten vermögen dagegen nicht anzukämpfen. — Auffallend ist die Erbitterung der patriotischen Polen gegen die unthätigen Großsprechereien der Franzosen, und deren zunehmende Anneigung zu Preußen, dessen weiser König sich auch unter den Polen Achtung erworben hat. Viele rechnen auf seine Menschlichkeit.

Rußland.

Auszug aus einem Schreiben in der Nordischen Biene — Nicht die Nationen, sondern Parteien, von Hirngespinnsten und einseitigen Ansichten irregeleitet, empören sich gegen die gesetzlichen Regierungen und mißbrauchen eine der gesegnetsten Erfindungen, die Buchdruckerkunst, zum Werkzeuge ihrer verbrecherischen Anschläge, indem sie dem gesunden Menschenverstande und den Grundregeln aller Gesetzgebung zum Trotz, die Presse außerhalb der Gesetze gestellt wissen wollen. So schmiedet aus demselben Eisen der redliche Landmann seinen Pflug, und der Mörder seinen Dolch. Schrecklich waren die ersten Symptome des Revolutionsschwindels, der im Süden Europa's erwachte und selbst einige Gegenden Deutschlands und Polen erreichte; doch die Zeit ist gekommen, wo die Leidenschaften der Ueberlegung Platz machen, und die Traumgebilde des Wahnwitzes schwinden vor dem Lichte der Vernunft. Die feilen Libellisten haben ihre Giftquellen erschöpft und Ehrenmänner und Wahrheitsfreunde ergreifen die Feder, um die Lüge und den Irrthum zu enthüllen, mit denen jene die Gemüther zu bestricken trachteten. Das neue Französische Ministerium weist kaltblütig die revolutionairen Parteihäupter von sich. Das Ungethüm der vermeinten Volksherrschaft konnte nur einige Wochen lang in den Zeitschriften spuken; bei der ersten Anwendung auf das praktische Leben, nämlich bei Abfassung des Wahlgesetzes, zerfiel es in sich selbst ohne den mindesten Einspruch der Opposition, denn hier erwieß sich zu unbestreitbar das Widersinnige in der Sache. — Schon wagen es die Parteihäupter der Tumulte nicht mehr, sich an verständige, arbeitsame und wohlhabende Leute zu wenden, welche natürlicherweise die Ordnung und die Herrschaft der Gesetze wünschen, sondern da sie sich von diesen verachtet sehen, suchen sie den Pöbel aufzuwiegeln indem sie ihm von Volksherrschaft verschwatzen und nur zum Zwecke haben, sich selbst, als der angeblichen Repräsentation des Volkes, die Gewalt in die Hände zu spielen. Um nun bei dieser Ueberwältigung der Ordnung im Innern, nach außen hin gedeckt zu seyn, proklamiren diese Parteihäupter ihr zweites Princip, der Nichtintervention, um den Regierungen jede Aussicht zur Wiederherstellung der Ordnung mit Hülfe befreun-

deter Mächte, zu benehmen. Die Folgen dieser Grundsätze haben, ohne fremdes Zuthun, sehr bald die verderblichen Anschläge jener Parteihäupter ans Licht gebracht, und die Wahrheit siegt nach dem unumstößlichen Gesetze in der sittlichen Welt, daß Lug und Trug ihr Regiment nie lange führen. Welcher Ehrenmann möchte sich einer Partei anschließen, die nur darauf ausgeht, den Sturm der Leidenschaften zu erregen, Unordnung zu verbreiten und Eigenthumsrecht, Ehre, Eidschwüre und Alles was auf Erden heilig ist, mit Füßen zu treten? Das Princip der Volksherrschaft ausrufend, säeten die Unruhestifter Zwietracht in jede bürgerliche Gesellschaft, indem sie den Einfältigen gegen den Verständigen, den Müßiggänger gegen den Betriebsamen, den Landstreicher gegen den Eigenthumsbesitzer, den Wüstling gegen den friedlichen Bürger in Harnisch jagten. Den Grundsatz der Nichtintervention behauptend, schürten sie überall Bürgerkrieg an, wo sie nur verwegene Selbstlinge fanden, die auf Kosten des Vaterlandes einer Chimäre nachzujagen sich nicht entblödeten. Abgesehen von Frankreich, Belgien und einigen Italienischen Staaten, deren durch die Aufruhrscenen bewirktes Elend jetzt sogar von den Parteihäuptern selbst eingestanden wird, welche die getrübte Ruhe wiederherstellen möchten, brauchen wir nur einen Blick auf das unglückselige Polen zu werfen, das sich sinnlos in den Abgrund gestürzt hat, verlockt durch trügerische Vorspiegelungen und unerfüllbare Hoffnungen! Die Früchte 15jähriger rastloser Sorgfalt der Russischen Regierung zur Beförderung des Wohlstandes, der guten Ordnung, der Betriebsamkeit und bürgerlichen Bildung jener Gegend, sind von den Empörern in wenigen Monaten in den Schutt getreten, die friedlichen Landleute vom Pfluge verdrängt und genöthigt, ihr Leben, nicht für das Gemeinwohl, sondern zur Verbreitung des Elends aufzuopfern. Der Reiche wird durch erzwungene Anleihen ausgeplündert, um die ungestümen Krieger zu sättigen, welche von den schändlichen Anstiftern des Verrathes durch die Versicherung verleitet worden sind, daß man durch Todesverachtung im Kampfe die Verletzung des Eides und der Pflicht ausgleichen könne. — Mit nichten! Auch der Straßenräuber kann in der Bedrängniß tapfer fechten, allein nur dann ist die Tapferkeit heldenmüthig, wenn sie den Menschen aufmuntert, sein Leben für die gerechte Sache und des Landes Wohl dahin zu geben. — Die Bewohner der Städte, Fabrikanten und Kaufleute sind durch die Empörer in das größte Mißgeschick gerathen, da sie gezwungen waren, ihre Beschäftigungen im Stich zu lassen und die Wachen zu beziehen, um Vermögen und Familien gegen den grimmigen Pöbel zu schützen, der hinter den blutdürstigen Demagogen herzog. Gewerbe, Kredit und Handel gingen unter. Der Frühling ruft zur Feldarbeit, allein Polens unglückliche Bewohner haben weder Zeit noch Mittel den mütterlichen Boden zu bauen und sehen aus der Ferne das Gespenst der Hungersnoth drohen. Das schöne Licht der Aufklärung sinkt wenigstens um ein halbes Jahrhundert zurück, denn die Empörer haben gewußt, die unerfahrene feurige Jugend in ihre Netze zu locken, und mit ihren Theoremen die Lehrer zu verführen, unter denen sich einige Frevler fanden, geeigneter dazu, Ungeheuer, als Menschen zu erziehen. Polen, das während 15 Jahren der Russischen Regierung in aller Hinsicht blühte (was auch selbst die Rebellen zugeben) ist, als hätte sich ein unterirdischer Spalt geöffnet, in den Abgrund des Verderbens hinabgestürzt, Dank sey es den Empörern und der Ehrsucht einiger unwürdigen Landeskinder, welche die Gesinnung der Aufruhrstifter des westlichen Europa angenommen hatten. Dort war wenigstens einige Hoffnung des Gelingens, und die politische und geographische Lage der Gegend verwahrte sie gegen eine rasche Einwirkung von außen her. Allein worauf hatte Polen zu rechnen? Was blieb ihm zu wünschen übrig? Was konnte es von der Zukunft erwarten? Diese Fragen hatten wahrscheinlich die Urheber der Polnischen Revolution sich gar nicht vorgelegt, und, was noch glaublicher ist, sie hätten nichts darauf zu antworten gewußt, wenn ihnen diese Fragen in einem ruhigen Momente gethan worden wären. Ein Blick auf die Landkarte oder in die Statistik Rußlands und des daran geknüpften Polens mußte die Unstatthaftigkeit des Kampfes zwischen dem Zwerge und dem Riesen darthun. Ein Rückblick auf die Traktate, welche die Bande der Freundschaft zwischen Rußland und den Nachbarstaaten unterhalten, und auf die zahllosen Vortheile, die aus diesen Bündnissen entspringen, mußte Jeden überzeugen, daß keine Macht jemals die Rebellen vertreten werde, die auf die Ausbreitung zerstörender Grundsätze ausgehen, welche nicht nur jeder Monarch, sondern auch jeder rechtliche, wohlgesinnte Bürger hemmen und vertilgen zu können, beflissen seyn muß. — Schwerlich konnten die Aufrührer, irregeleitet durch eine übertriebene Vorstellung von den Wirkungen der Cholera in Rußland, die Seuche für ihre Alliirten ansehen. Doch auch diese Furienschwester der Seelenkrankheit, welche jetzt in Polen in den Gemüthern tobt, ist jenem Lande, wo die Unsauberkeit der Judenstädtchen einen bessern Leiter für sie abgiebt, gefährlicher als in Rußland, das durch seine Ausdehnung mehr Hülfsmittel zu Vorsichtsmaßregeln darbietet. Endlich noch wähnten die Rebellen, der Verlust an Menschen in den beiden vorigen Feldzügen hätte Rußlands Kraft geschwächt. Die Thoren! Sie haben keinen Begriff von Rußland, dessen beide Hauptstädte mehr Reichthum in sich fassen, als das gesammte Polnische Königreich. Und nicht die Hauptstädte allein, das ganze Rußland, von einer äußersten Grenze bis zur andern, wird sich auf ein Wort des Kaisers rüsten, und jeder Russe sein Letztes hingeben für die Ehre, den Ruhm und die Unerschütterlichkeit des Thrones, an den die Ehre, der Ruhm und Nutzen des Vater-

landes und eines jeden Bürgers insbesondere geknüpft ist. Das Jahr 1812 steht noch Allen vor Augen und muß Polen eben so sehr durch den Muth als durch die Großmuth Rußlands erinnerlich seyn. Was blieb Polen zu wünschen übrig? — Ruhe, Friede zur Befestigung seines Wohlstandes, und die Gnade des Kaisers, die durch Treue und Liebe zu verdienen stand. Polen kann seine Hoffnungen auf nichts anderes gründen, als allein auf die Gnade der Beherrscher Rußlands; die erste Bedingung aber ist: ewige Entsagung der zerstörenden Grundsätze, deren Verbreitung in Polen die Mächte Europa's vor 40 Jahren vermochte, sich zur Theilung jenes Reiches und zur Verlöschung seines Namens zu vereinigen, der durch die Milde des Russischen Kaisers wiederhergestellt ist. Es giebt nichts Widersinnigeres, als das Verlangen, Polens Verluste des 18ten Jahrhunderts in unsern Tagen wiedererstattet zu sehen. Seit jener Zeit hat die politische und geopraphische Lage Europa's und besonders der Nachbarstaaten sich so verwandelt, daß Polen seinen verlorenen Rang in Europa schon nicht mehr einnehmen, daß es keine andere politische Unabhängigkeit haben kann, als die, welche Rußland genießt, und daß es sein Schicksal segnen muß, nach dessen Fügung die starke stammverwandte Macht es in ihren Schutz genommen hat und ihm vergönnt: unter der Aegide ihres Ansehens sich der wahrhaften Selbstständigkeit zu erfreuen, d. h. nach seinen Gesetzen regiert zu werden, seinen Sitten getreu zu bleiben und die vaterländische Sprache anzubauen. — Jeder verständige Pole der mit ruhiger Ueberlegung den politischen Stand Europas erwägt, wird sich selbst sagen, daß das Königreich Polen, wenn es auch dreimal stärker wäre als jetzt, doch nicht unabhängig zwischen drei Mächten bestehen könnte, deren jede für sich, ihm an Stärke und Reichthum überlegen ist, und welche zusammengenommen eine Masse bilden an welcher dasselbe nothwendig scheitern müßte. Die geographische Lage Polens selbst ist flach und überall offen, so daß nur seine Verbindung mit Rußland ihm ein festes Bestehen sichern kann. Welcher Dämon konnte Polen die Träume von einer politischen Unabhängigkeit eingeben? — Die Aufgeblasenheit und Ehrsucht einiger Großen, die Unwissenheit des Volkes, die Glaubenswuth der Geistlichkeit und der Ungestüm der Militair-Jugend! Die Vernunft war eingeschläfert und nur die Leidenschaften erhoben ihre Stimme als jene widersinnigen Träume ihr Spiel begannen, denen jetzt die Unglücklichen die wahrhaften Vortheile des Vaterlandes und allen Wohlstand desselben zum Opfer gebracht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Wien, vom 16. May. — Ein Französischer Courier ist von Paris hier durch nach Konstantinopel geeilt. Es heißt, er habe dem hiesigen Französischen Botschafter abermals Instructionen, hinsichtlich des Vorschlags einer allgemeinen Entwaffnung, gebracht. Man sieht indessen nicht recht ein, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich wäre, diesen Vorschlag auszuführen, ob man gleich hier, wie überall, den Militair-Etat vermindern zu können wünscht.

Die Soldaten vom Dwernickischen Corps werden in mehreren Abtheilungen nach Siebenbürgen und Mähren gebracht; dem General Dwernicki und der Mehrzahl seiner Offiziere ist Laybach zum Aufenthaltsorte angewiesen. Alle zu diesem Corps gehörige Militairs erhalten von unserer Regierung, so lange sie auf Oesterreichischen Gebiete sind, im Verhältniß ihres Grades, und nach der bei der Oesterreichischen Armee festgesetzten Norm, Besoldung, wovon sie ihre Subsistenz zu bestreiten haben; später soll wegen dieser, dem diesseitigen Aerar zur Last fallenden Ausgaben, mit der Russischen Regierung Abrechnung gepflogen werden.

Deutschland.

München, vom 17 May. — Das schon vor einigen Tagen verbreitete Gerücht einer Vertagung der Kammer, um ein neues Ministerium zu organisiren, gewinnt viel an Wahrscheinlichkeit, dagegen erklären Wohlunterrichtete die düstere Sage von Auflösung der Kammer u. s. w. für unwahr.“

Mainz, vom 14. May. — Die Vermuthung, daß die Last der Einquartierung für unsere Stadt nicht bleibend seyn, und letztere dafür entschädigt werden dürfte, scheint sich zu realisiren, wenigstens ist von Seite der höhern Behörde den hiesigen Einwohnern eine Entschädigung zugesagt, auch der Bau von Baraken in Anregung gebracht und ein Kostenanschlag für dieselben eingefordert worden. Wie man vernimmt, hat sich die Oesterreichische Militair-Behörde mit gedachtem Bau einverstanden erklärt, und die anerkannte Gerechtigkeitsliebe der Preußischen Regierung läßt die baldige Zustimmung der Preußischen Militair-Behörde gleichfalls erwarten. Man geht von keiner zweifelhaften Voraussetzung aus, wenn man annimmt, daß der Deutsche Bund sich vor Allem auf die strengste Gerechtigkeit gründet, und die vollkommenste Gleichheit in der Behandlung seiner Mitglieder beobachtet. — Die vor einigen Tagen hier eingerückten Preußischen Reservisten haben, vor der Wohnung ihres Befehlshabers angelangt, ihre hiesigen Waffengefährten mit einem freudigen Hurrah bewillkommt. Alle Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. Auch die große Mehrheit der diesseitigen Rheinbewohner sieht zwar hoffend manchen Verbesserungen entgegen, ist jedoch weit entfernt sie von fremder Hülfe zu erwarten, noch den Nacken unter ein fremdes Joch beugen und seine Selbstständigkeit und Nationalität aufopfern zu wollen. — Im Nassauischen scheint die Ruhe wieder vollkommen hergestellt zu seyn. — Unter den drei zur

hiesigen Bürgermeister-Stelle von der Gemeinde in Vorschlag gebrachten Kandidaten hat unsere Regierung den ehemaligen Maire, Ober-Gerichts-Rath Maké, für welchen unsere Bewohner viel Anhänglichkeit hegen, zum Bürgermeister ernannt. (Allg. Z.)

Seit einigen Tagen heißt es hier, Se. Durchl. der Fürst von Metternich werde auch in diesem Jahre seine Domaine Johannisberg, im Nassauischen, besuchen. Man kündigt die Ankunft des Fürsten bereits für die Mitte Juni an.

Frankreich.

Paris, vom 17. Mai. — Der König verließ vorgestern Abend die Hauptstadt erst um 11 Uhr, um nach St. Cloud zurückzukehren. Gestern früh empfingen Se. Majestät in einer Privataudienz den ersten Secretair der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft, und gleich darauf einen in der verflossenen Nacht aus Rußland als Courier hier eingetroffenen Adjutanten des Herzogs von Mortemart. Der König hielt sodann einen Ministerrath und um 10¾ Uhr traten Se. Majestät Ihre Reise nach der Normandie an. Der Zug bestand aus zwei sechs- und sechs vierspännigen Wagen. In dem ersten saßen, außer dem Könige, die Herzoge von Orleans und von Nemours und der Kriegsminister; in dem zweiten der Marschall Gerard, der Handelsminister und die Generale Athalin und Baudrand. In den sechs andern Wagen befanden sich die Adjutanten, der Kabinets-Secretair Baron Fain, ein Schnellschreiber und die übrige Suite des Königs.

Am 14ten ertheilten Se. Majestät dem Königl. Baierschen Gesandten, Freiherrn v. Pfeffel, eine Privataudienz, und empfingen aus dessen Händen das Notificationsschreiben seines Souverains wegen des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken, geborne Prinzessin von Sachsen. Der König hat wegen dieses Todesfalls auf acht Tage Trauer angelegt.

Nachstehendes ist die Anrede, die der König auf der vorgestrigen Revue an die Unter-Präfekten von Sceaux und St. Denis, so wie an die zwölf Maires der Hauptstadt, bei der Uebergabe der Modelle von den Juli-Kreuzen und Medaillen hielt: „Meine Herren! Es freut mich, das Organ der Nationalerkenntlichkeit gegen diejenigen zu seyn, die in den ruhmwürdigen Tagen des Juli wacker für die Vertheidigung unserer Gesetze stritten. Gern hätte ich die ehrenvollen Beweise davon eigenhändig unter sie vertheilt; um indessen diese Vertheilung nicht länger zu verzögern, habe ich es vorgezogen, Sie zu beauftragen, selbige in meinem Namen vorzunehmen. Wenn Sie ihnen diese Kreuze und Medaillen, die von ihrer Hingebung für das Vaterland und ihrer treuen Anhänglichkeit an die Charte und an die Sache der Freiheit Zeugniß geben sollen, einhändigen, so sagen Sie ihnen von meiner Seite, daß, wenn letztere durch neue Angriffe bedroht werden sollten, sie mich im Augenblicke der Gefahr stets bereit finden würden, für sie zu kämpfen und ihre Gefahren zu theilen, um Frankreich die Aufrechthaltung unserer Institutionen und die Bewahrung unserer verfassungsmäßigen Freiheiten zu sichern."

Der erste Secretair bei der diesseitigen Gesandtschaft in London, Herr Karl Bresson, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Hannover; der bisherige General-Consul in Mexiko, Herr Martin, zum bevollmächtigten Minister daselbst; der Deputirte Graf v. Estourmel zum bevollmächtigten Minister in Columbien; der Graf Alfred v. Vaudreuil, bisheriger erster Gesandtschafts-Secretair in Neapel, zum Geschäftsträger am Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Hofe, und der Graf Alexis v. St. Priest zum Geschäftsträger in Parma ernannt worden. Herr Tellier de Blauriès ersetzt Herrn Bresson als ersten Gesandtschafts-Secretair in London, und Herr v. Bussières den Grafen v. Vaudreuil als ersten Gesandtschafts-Secretair in Neapel.

Die Quotidienne will wissen, daß der ehemalige diesseitige Botschafter am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Herzog von Caraman, auf einer Reise über Genua nach Wien begriffen sey, wo er einen geheimen Auftrag auszurichten habe.

Der Constitutionnel berechnet die Zahl der Nationalgarden, die vorgestern von dem Könige gemustert wurden, auf 65—70,000 Mann. Der National giebt sie nur auf die Hälfte an. Die Wahl der Offiziere und Unter-Offiziere der Nationalgarde hat gestern in den meisten hiesigen Stadt-Bezirken begonnen.

Man liest im Temps: Es scheint, daß die Erhaltung des Friedens in Europa nunmehr gesichert sey. Das Bedürfniß dazu war so allgemein, daß sich daraus ein wahrhaftes historisches Phänomen gebildet hat, welches die bis dahin leider immer bewährt gefundene Wahrheit widerlegt, daß eine Revolution sich niemals anders als durch einen offenen Krieg consolidire. — Auch eine andre auf historische Erfahrungen gegründete Behauptung wird dadurch widerlegt, nämlich die, daß nur die Diktatur eines energischen Mannes nach einer unruhigen Zeit, wo die alten Banden der Gesetzlichkeit gelöst worden, die Ordnung und den Glückszustand eines Landes wieder herzustellen vermöge. Zwar hat die gigantische Willenskraft Napoleons Frankreich einmal durch den Despotismus gerettet; allein heut würde ein Mensch mit der ganzen Kraft seines Genius und seiner Fähigkeiten es doch nicht auf diese Weise gerettet haben. Denn jede Epoche hat ihre Bedürfnisse, ihre Hülfsquellen; diejenigen Frankreichs beruhen nicht mehr auf einer Individualität, sondern auf der Gesammtheit seiner bürgerlichen Kräfte, welche durch die ausgezeichnetsten Fähigkeiten repräsentirt werden. Nur indem die Regierung dieselben um sich versammelt, wird sie dauernd und stark seyn.

In seiner vorgestrigen Nummer giebt der Moniteur eine kurze Uebersicht von den politischen Ereignissen der vorigen Woche. Am Schlusse derselben heißt es: „Die vollkommenste Ruhe ist zurückgekehrt. Gleichzeitig gewinnt die öffentliche Meinung an Zuversicht durch neue Friedens-Versicherungen, durch Ereignisse, die diesen Frieden bestätigen, durch Unterhandlungen, die ihn befestigen. Man sieht, daß die Ordnung im Innern und der Friede nach außen hin solidarisch sind; man fühlt dies, und dieser heilsame Gedanke flößt überall Vertrauen ein. Der rasche Wechsel der Begebenheiten und ihrer Resultate, die sich in eine einzige Woche zusammengedrängt haben, bietet einen reichlichen Stoff zu nützlichen Betrachtungen für die Wähler, die zwischen der Regierung und einer Handvoll Ruhestörer entscheiden sollen. Alle jene eitlen Versuche sind an der öffentlichen Macht gescheitert, und die bevorstehenden Wahlen werden beweisen, daß das Treiben der Unruhestifter im Lande keinen Anklang findet; denn die hiesige Einwohnerschaft, die nichts verlangt, als Friede und Arbeit, und deren Zuversicht wir am vorigen Donnerstag bewundert haben, ist das Bild der gesammten Französischen Nation. Dieses Vertrauen, das hier am Orte den Kredit hebt, hat sich durch die stets wachsende Geschäfts-Thätigkeit auch bereits an verschiedenen Handelsplätzen gezeigt; die Pariser Nationalgarde repräsentirt, was ihren trefflichen Geist betrifft, alle Nationalgarden des Reichs. Der König wird dieses tröstenden Anblicks auf einer Reise genießen, die nichts als ein ununterbrochenes Fest seyn wird; denn er wird außerhalb der Mauern der Hauptstadt Alles wiederfinden, was er heute innerhalb derselben erblickt: Vertrauen in seine Weisheit, Eifer für das Gemeinwohl, Liebe zu unserer Verfassung, Ergebenheit für seine Person.“

Der Temps fordert die Mächte auf, jetzt, da die Cholera alle Feindseligkeiten einzustellen zwänge, unverzüglich einen Congreß zu versammeln, und die Europäischen Angelegenheiten nach einem den Bedingnissen der Zeit angemessenen Maaßstabe zu ordnen.

Der Constitutionnel enthält nachstehendes: Fürst Metternich wünscht einen Kongreß in Aachen zu versammeln, in dem folgende Punkte abgehandelt werden sollen: 1) die Entwaffnung der großen Mächte; 2) die Ordnung der Belgischen Angelegenheiten; 3) die Konstitution Polens; 4) die Herstellung der Ruhe in Griechenland. Der erstere Punkt wird schwer seyn, denn Frankreich kann nicht den Anfang damit machen. Für Belgien soll Folgendes bestimmt werden: Prinz Leopold nimmt die Krone an; das Belgische Gebiet wird mit Inbegriff Luxemburgs anerkannt, welches dem Könige von Holland abgekauft wird; Belgien tritt für das Großherzogthum in den Deutschen Bund ein; die Festungen an der Französischen Grenze werden nach der Bestimmung der Französischen Regierung und des Kongresses gegen einen Schadenersatz geschleift. Polen soll unabhängig unter Russischer Lehnsherrlichkeit werden; der Reichstag das Dekret wegen Ausschließung der Kaiserl. Familie zurücknehmen. Capo d'Istrias tritt ab, ein in einer General-Versammlung gewählter National-Präsident ersetzt ihn. (Aachener Z.)

Das Journal du Commerce erzählt: „Vor einigen Tagen ward eine Person, die im Verdacht steht, für eine große Macht zu spioniren, zu Douay verhaftet. Diese Person besuchte alle unsere nördlichen Festungen, und untersuchte ihre Ausrüstungen aufs genaueste. Man fand mehrere Schriften bei ihr, die in Beschlag genommen wurden. Die Person selbst ward in das Gefängniß von St. Waast abgeführt.“

Die offiziellen Forderungen Englands an D. Miguel, welche durch die kürzlich abgegangene Depesche überbracht worden sind, sollen 250,000 Pfd. St. betragen.

Der Prinz von Joinville hat, nachdem er am 9ten Abends in Valence eingetroffen, diese Stadt am 10ten Morgens wieder verlassen und ist noch an demselben Tage Abends in Avignon eingetroffen. Mittelst des Telegraphen hat man hier auch schon die Nachricht von der Ankunft des Prinzen in Marseille erhalten. Se. Königl. Hoheit wollten sich von dort am 13ten Vormittags nach Toulon begeben und bis zum 19ten daselbst verweilen.

Mehrere Blätter hatten angezeigt, daß der Erzbischof von Paris sich geweigert habe, dem konstitutionellen Bischof Gregoire (der nur gefährlich krank aber noch nicht verschieden ist) die letzte Oelung geben zu lassen. Im Figaro hatte es bereits Epigramme geregnet. Heute macht der Erzbischof bekannt, daß das Gerücht ungegründet sey, daß er im Gegentheil bereits Schritte gethan habe, um seine Pflichten als Franzose und als Bischof mit einander zu vereinigen, und daß er sich hüten werde, eine Störung in die öffentliche Ruhe zu bringen.

Ein vor Kurzem aus Algier hier angekommener Kaufmann, der den Auftrag hat, bedeutende Ankäufe, namentlich an Werkzeugen für den Ackerbau, zu machen, giebt in seinen Beschreibungen die befriedigendsten Details über diese Besitzung und über den gedeihlichen Zustand, der für dieselbe künftig zu hoffen sey. Auch erklärt er die Gerüchte von einer Rückgabe Algiers an die Pforte, von einem Angriffe des Kaisers von Marokko u. s. w. für ungegründet.

Aus Ajaccio vom 3. May schreibt man: „Am Abend des 1. May, des Namensfestes des Königs, wurde die öffentliche Ruhe hier ernsthaft gestört. Gegen 10 Uhr bildete sich ein zahlreicher Haufe vor dem von der Präfektur ziemlich entfernten Stadthause und ließ den Ruf: „Es lebe Napoleon II!“ vernehmen; man warf den dort errichteten Triumphbogen um und zerbrach die Lampen, womit er erleuchtet war. Den Anstrengungen des Generals Estève und des Präfekten Herrn Jourdan gelang es, den Aufruhr zu unter-

drücken. Am folgenden Tage wurden vierzehn Verhaftsbefehle erlassen; nur eine einzige Person, Namens Olera, Beamter bei der Präfektur ist verhaftet worden; man hofft auch die anderen Individuen bald zur Haft zu bringen."

Aus Toulon vom 10. May schreibt man: „Die Englische Brigg „Phénomène," die auf hiesiger Rhede eingelaufen war, ist nach Marseille abgesegelt. Die von diesem Schiffe mitgebrachten Depeschen, deren wesentlicher Inhalt durch den Telegraphen nach Paris gemeldet worden ist, scheinen hinsichtlich der von Portugal verlangten Entschädigungen befriedigend zu seyn, da noch der gestrige Telegraph den Befehl hierher brachte, die Ausrüstung der Schiffe auf den Kriegsfuß einzustellen und sie nur auf den Friedensfuß zu beendigen. Auch soll die Abfahrt der beiden Linienschiffe und dreier Fregatten, die sich in dieser Woche nach Lissabon begeben sollten, verschoben worden seyn."

Spanien.

Madrid, vom 5. May. — Die gemäßigte Partei fängt an, das Terrain wieder zu gewinnen, das sie während der letzten Bewegungen verloren hatte. Man sagt, daß der König an seinem Namenstage sehr viele Orden, Kammerherrnstellen u. dergl. vergeben und sogar persönlich vielen Leuten, welche seit der Restauration ausgewandert sind, eine Amnestie ertheilen werde. Hiezu sollen der General Alava, der Adm. Valdes und Herr Martinez de la Rosa gehören. — Auch das diplomatische Personal soll bei dieser Gelegenheit verändert werden. Herr d'Acosta (gegenwärtig in Portugal) soll eine andere Stelle erhalten und eben so der gegenwärtige Gesandte in Rom, Herr Labrado.

Unser Cabinet giebt sich große Mühe, die Angelegenheiten mit Portugal auf einem friedlichen Wege auszugleichen, während es, zu gleicher Zeit, über die Anerkennung D. Miguels unterhandelt, und es dahin bringen zu können glaubt, daß dieser eine Amnestie erlassen und daß das Vergangene werde vergessen werden. Spanien dürfte es zu bewirken suchen, daß der Prinz sich mit der Donna Maria da Gloria vermählte, unter der Bedingung, daß D. Pedro die Charte zurücknehme und Portugal nach seinen alten Gesetzen regiert würde. Diese politische Combination dürfte indeß schwerlich sich realisiren lassen, da man die Festigkeit D. Pedro's kennt und es nicht vorauszusehen ist, daß er jetzt noch die Hand seiner Tochter, dem früheren Plane zufolge, seinem Bruder bewilligen werde.

Die Angelegenheit der 450 M., welche auf der Insel Leon die Waffen niedergelegt haben, und welche die apostolische Partei, der Meinung des Generals Quesada zuwider, erschießen lassen wollte, zieht sich in die Länge. Man hofft auf diese Art bis zum 30sten May zu kommen, an welchem, als dem Namenstage des Königs, man Gnade für sie zu erhalten hofft, so daß man Quesada's Benehmen, ohne die Ansichten, der Anhänger Calomarde's zu sehr zu verletzen, gerechtfertigt werden dürfte.

Spanische Grenze, vom 9. May. — Die in Navarra stehenden Truppen fangen an, eine Dislocations-Bewegung zu machen. Das Regiment der K. Freiwilligen, welches in Puente de la Reyna stand ist nach den äußersten Gränzpunkten, z. B. Urdax, Vera und den Aldudes abgegangen.

Portugal.

Lissabon, vom 30. April. — In diesem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß man ein Französisches Geschwader erblicke. Der Befehlshaber der Französischen Corvette Egle hat durch den letzten Courier den Befehl erhalten, die Abfahrt noch aufzuschieben, und das von Toulon kommende Geschwader zu erwarten. Die Englische Flotte, aus einem Linienschiffe (dem Windsor Castle) und 8 Briggs oder Corvetten bestehend, kreuzt schon seit einigen Tagen an der Barre des Hafens.

Ein Englisches, von Plymouth kommendes, Dampfboot ist, mit einem Cabinets-Courier am Bord, eingelaufen, das sogleich nach Madrid abgegangen ist. Er hatte Depeschen für Herrn Hoppner, den hiesigen Englischen General-Consul, am Bord, worin dieser ermächtigt wird, von der Portugiesischen Regierung Genugthuung für die Unbilden zu fordern, deren man sich gegen England schuldig gemacht hat. Diese Bedingungen bestehen, nach Herrn Hoppner's eigener Aussage, aus Folgendem: 1) Die Englische Regierung verlangt, daß der Befehlshaber der Portugiesischen Fregatte Diana abgesetzt, und von der Marine-Liste gestrichen werde, weil er ein Englisches, von Sierra Leone mit Kranken kommendes Schiff (das zugleich Depeschen am Bord hatte) ungerechter Weise genommen und den Capitain gemißhandelt hat. 2) Daß der Polizei-Commissar, welcher in der Nacht in die Wohnung des Herrn Robertson eingedrungen ist, so wie die sämmtlichen Beamten, welche ihm dabei hülfreiche Hand geleistet, abgesetzt werden sollen 3) Daß der Juiz conservador (der Anwald) der Engländer in Porto, welchen die Portugiesische Regierung ernannt hat, abgesetzt werde, und der, welchen der Englische Consul vorgeschlagen hatte, an dessen Stelle kommen solle. 4) Daß der Eigenthümer einer Englischen, bei Belem belegenen Fabrik, eine Entschädigung von 125 Frs. täglich für so viel Tage erhalte, als ihn D. José Verissimo (der Polizei-Intendant) im Gefängniß gehalten hat. 5) Daß dieser Verissimo seines Amtes entsetzt und aus Portugal verwiesen werde. 6) Daß binnen 8 Tagen die Summe von 800 Contos Reis (1,200,000 Thlr.) an England gezahlt werde, als Entschädigung für die, ungerechter Weise vor Terceira genommenen Schiffe. 7) Daß binnen 10 Tagen alle

diese Ansprüche ohne Ausnahme befriedigt werden sollen. 8) Daß, nach Ablauf dieser Frist der Englische General-Consul sich aus Portugal entfernen und das Englische Geschwader angewiesen werden soll, feindlich zu verfahren. Alles dies soll außerdem in dem offiziellen Theile der Gaceta bekannt gemacht werden, nachdem es von dem Englischen General-Consul durchgesehen worden, um sicher zu seyn, daß man nichts ausgelassen habe.

Man will behaupten, daß die Portugiesische Regierung ihrem Bevollmächtigten in London bereits den Auftrag ertheilt habe, die 800 Contos Reis zu zahlen, daß sie aber die übrigen Bedingungen nicht eingehen werde. Eben so hat sich die Regierung endlich entschieden, die Entschädigung zu geben, welche die Vereinigten Staaten verlangen. Dieser Entschluß dürfte indeß zu zu spät gefaßt seyn, da das Amerikanische Geschwader bereits auf dem Wage ist.

Der Schwäbische Merkur enthält Folgendes aus Lissabon vom 30. April: „Vorgestern schrieb der Commandant der Französischen Corvette Eglé, nachdem er erfahren hatte, wie schlecht die Herren Sauvinet und Bonhomme in dem St. Julians-Thurme behandelt werden, und wie eifrig der barbarische Gouverneur daselbst bemüht sey, ihnen die ungesundesten und feuchtesten Kerker anzuweisen, dem Polizei-Intendanten einen Brief, worin er hierüber Beschwerde führt, und diesen für Alles verantwortlich macht, was den Gefangenen etwa wiederfahren sollte. Er war selbst der Ueberbringer seines Briefes, der, wie es heißt, in einem Tone abgefaßt war, daß der Herr Intendant wohl seine Betrachtungen hierüber anstellen wird. — Man weiß jetzt, daß die Summen, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Entschädigung für den ihnen vor Terceira, durch Wegnahme Nordamerikanischer Kauffahrteischiffe, zugefügten Schaden ansprechen, in 500,000 Dollars besteht. Die Engländer verlangen 5 Mill. Franken, und was die Franzosen verlangen, weiß man nicht einmal. Auf jeden Fall ist dies eine starke Summe für ein Land, wo die öffentlichen Kassen leer sind, und man wird sich, wenn man bezahlt seyn will, schlechterdings an die Mönche wenden müssen. Nichtsdestoweniger giebt sich Don Miguel das Ansehen, als ob er sich hierüber nur lustig machte, denn ohne sich über seine mehr als kritische Lage zu beunruhigen, verreist er heute nach Tamora, um daselbst junge Pferde beschlagen, und ihnen die Zeichen einbrennen zu sehen. Die hier sich aufhaltenden Englischen Kaufleute sind so sehr darauf gefaßt, daß ihre Regierung mit Nächstem die Feindseligkeiten gegen Portugal beginnen werde, daß sie sich der Ausladung einiger Schiffe, welche in neuester Zeit mit Waaren für sie hier angekommen sind, widersetzt haben."

England.

London, vom 15. May. — Am vergangenen Mittwoch gab der König ein großes Diner, zu dem die Erzbischöfe von Canterbury, York, Armagh, Dublin, Cashel und Tuam und die Bischöfe von London, Llandaff, Chichester, Chester, Lichtfield und Coventry, Bristol, Sotor und Man, Cangor und Gloucester eingeladen waren.

Im Hof-Journal liest man: „Es hat in Ostindien eine sehr ernstliche Mißhelligkeit zwischen dem General-Gouverneur, Lord William Bentink, und dem General-Capitain der Truppen, Lord Dalhousie, statt gefunden. Diese gingen so weit, daß der General-Gouverneur es für seine Pflicht hielt, den Lord Dalhousie zum Arrest bringen zu lassen. Die wichtigen Folgen dieses Verfahrens sind kaum zu berechnen, da die Europäischen Offiziere sich fast sämmtlich für den Oberbefehlshaber erklärt und sich geweigert haben, Lord Bentinks Gesellschaften ferner zu besuchen. Der moralische Einfluß, den ein solcher Streit der Behörden auf Indien im Allgemeinen hervorbringen kann, kann von wichtiger Beschaffenheit seyn.

„Es geht das Gerücht — liest man im Morning-Herald — daß eine durchgreifende Ausgaben-Einschränkung einer der ersten Gegenstände seyn wird, auf den die Aufmerksamkeit des neuen Unterhauses geleitet werden dürfte. Die Maßregel würde in Form einer Resolution, daß alle Aemter, mit denen keine Pflichten verbunden sind, abgeschafft, und daß, wenn Pflichten damit verbunden sind, Gehalt und Einkünfte den Geschäften angepaßt werden sollen, eingebracht werden."

Italien.

Florenz, vom 11. May. — JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin sind, nachdem Sie die in den Sümpfen unternommenen Arbeiten besichtigt und die in diesem Jahre gebaute Straße von Grosseto nach Pisa befahren, am 9ten d. in bestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Die gefangenen Häuptlinge der Italienischen Revolution befinden sich noch immer in Venedig, wo sie übrigens mit vieler Schonung behandelt worden. Die Grafen Bianchetti und Agucchi, so wie der ehemalige Gonfaloniere von Bologna, Bevilacqua Uriosti, Mitglieder der provisorischen Regierung, welche während der Revolution in Bologna errichtet war, leben in Lucca, wo ihnen nach vorher nachgesuchter und erhaltener Erlaubniß des Papstes der Aufenthalt gestattet worden ist. Eine Abtheilung von Flüchtlingen, die namentlich zu Sercognani's Corps gehörten, ist auf Korsika angelangt, wo man noch mehrere erwartete; man soll ihnen nur vorläufig den Aufenthalt auf dieser Insel gestattet und ihnen ihren späteren Wohnort in Frankreich angewiesen haben.

Erste Beilage zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. May 1831.

Niederlande.

Brüssel, vom 18. May. — Der an ihn ergangenen Einberufung gemäß, war der Kongreß heute wieder zum ersten Male versammelt. Nachdem die Dimissions-Anzeige mehrerer Kongreß-Mitglieder mitgetheilt worden und die Verification der neuerdings geschehenen Wahlen vollzogen war, schritt man zur Erneuerung der Bureaus; Herr v. Gerlache wurde von 86 Stimmen (Herr Gendebien zählte 33 und Hr. Raikem 21) zum Präsidenten und die Herren Raikem und Destouvelles wurden zu Vice-Präsidenten erwählt. Als Secretaire wurden die vier Mitglieder, welche dieses Amt früher bekleidet hatten, neuerdings bestätigt. Der Kriegs-Minister Herr von Hane de Steenhuyze zeigte der Versammlung in einem Schreiben an, daß er seine Entlassung genommen und daß er, um sein bisheriges Verfahren zu rechtfertigen, eine Denkschrift herausgegeben habe, so wie er auch bereit sey, dem Kongresse jeden von ihm gewünschten Aufschluß zu ertheilen. Nachdem der Präsident erklärt hatte, daß zwei Exemplare dieser Denkschrift auf dem Bureau niedergelegt worden seyen, bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Herr Lebeau) die Rednerbühne, um über seine bisherige Wirksamkeit Bericht abzustatten. Er erinnerte zunächst daran, daß das Portefeuille ihm Ende März übergeben worden sey, und daß er in der Sitzung vom 4. April sein Glaubensbekenntniß abgelegt habe. Er versicherte, seit der Zeit nichts gethan zu haben, was demselben widerspräche, und daß er sich lieber zurückgezogen, als gegen den Wunsch der Majorität gehandelt haben würde. Der Charakter der Londoner Konferenz sey von Anfang an bestimmt gewesen, er sey lediglich vermittelnd; die Rolle der Diplomatie dürfe, wie er schon am 4. April angekündigt, nur kurz seyn. — Er zählte alsdann alle Mittel auf, welche zur Vertheidigung Luxemburgs ergriffen worden seyen. Er berührte die angeblichen mannichfachen Verletzungen des Waffenstillstandes, von Seiten der Holländer, und erkannte dem Lord Ponsonby insbesondere das Verdienst wirksamer Vermittelung zu. Er erwähnte im Verlauf seiner Rede der Sendung des Herrn v. Aerschot als Gesandten nach London und meinte, daß derselbe, da er vom Englischen Kabinet nicht empfangen worden sey, unverrichteter Sache habe zurückkehren müssen; eben so würde der Agent der Belgischen Regierung in Frankfurt a. M., Herr Michiels, nicht eher vom Bundestage empfangen werden, bis die Anerkennung Belgiens durch die Mächte erfolgt sey. Nach einigen anderen unerheblichen Bemerkungen ging der Redner auf die Verhandlungen mit dem Prinzen Leopold über und äußerte sich folgendermaßen: „Sie haben sich, meine Herren, für eine constitutionelle Monarchie erklärt, und haben dieses Votum durch die Erwählung des Herzogs von Nemours bestätigt. Durch die Installation des Regenten haben Sie anerkannt, daß das Land nicht definitiv konstituirt war. Bei den Versuchen, die Gesinnungen des Prinzen von Sachsen-Koburg im voraus zu erforschen, bin ich dem früheren Verfahren des Herrn van de Weyer gefolgt. Man hat sich immer im Namen des Ministers und nie in dem des Regenten an ihn gewendet. Es ist niemals die Rede davon gewesen, mit dem Englischen Kabinet zu unterhandeln. So mußte man verfahren und dabei den Stimmen des Kongresses vollkommene Freiheit vorbehalten; hätte man früher so gehandelt, so würde man sich bei der Erwählung des Herzogs von Nemours nicht getäuscht haben. Der Prinz Leopold ist eben so gut ein Fremder, wie es der Herzog von Nemours war. Das, was man über eine Berathung der Minister am 11. April gesagt hat, wo von einer Veränderung der Constitution, in Bezug auf den Eid des Staats-Oberhaupts rücksichtlich der Integrität des Grundgebiets, die Rede gewesen seyn soll, ist unwahr. Unsere Kommissarien in London haben nicht mit der Konferenz unterhandelt; unerschütterlich in Bezug auf unsere National-Ehre, haben sie geglaubt, daß, um nicht angeschuldigt zu werden, die Ruhe Europa's stören zu wollen, die Fragen wegen des Grundgebiets durch Entschädigungen gelöst werden könnten. Es haben indessen auch in diesen Beziehungen nur Anerbietungen und vertrauliche Unterredungen stattgefunden, welche im geheimen Comité mitgetheilt werden können. Die Entwickelung stellt sich mit jedem Tage günstiger. Die Nation kann sich nicht dazu verstehen, den Namen „Franzosen" zu tragen, sie will Belgisch bleiben. Welches nun aber auch der Erfolg seyn mag, das Ministerium wird nichts thun, was mit seinen Pflichten stritte." — Schließlich äußerte der Minister noch, daß eine entscheidende Antwort aus London erst in der künftigen Woche zu erwarten stehe. — Die Versammlung beschloß den Druck dieses Berichtes und kam sodann überein, sich übermorgen im General-Comité zu versammeln, um fernere vertrauliche Mittheilungen des Ministeriums entgegen zu nehmen. Herr H. von Brouckere und Graf F. v. Merode erboten sich außerdem zu allen möglichen Aufschlüssen, falls man über ihre Reise nach London Auskunft verlangen sollte. Man sieht jedoch vor allen Dingen auch noch der Rückkehr des Herrn Vilain XIV. entgegen, um einen definitiven Antrag zu machen.

Wie es heißt, wird der Ingenieur-Oberst Hr. Willmar an die Stelle des Herrn van Hane de Steenhuyze Kriegs-Minister werden; auch spricht man vom baldigen Erscheinen eines Manifestes der Belgischen Association gegen das Ministerium; nach Einigen soll es schon morgen im Kongreß vertheilt werden.

Ein Flandrischer Deputirter beabsichtigt, wie es heißt, mit einer auf einer großen Menge von Thatsachen gegründeten Anklage gegen die jetzigen Minister im Kongreß zu erscheinen und, es koste was es wolle, das Prinzip der ministeriellen Verantwortlichkeit geltend zu machen.

Antwerpen, vom 16. Mai. — Gestern setzte einer von den Vorfällen, die bei unserer Stellung dem Feinde gegenüber fast nicht zu vermeiden sind, die ganze Stadt in Bewegung; glücklicher Weise bot er keine wirkliche Gefahr dar. Die in der Citadelle befindlichen Holländer hatten sich nämlich in der vorletzten Nacht des St. Lorenz-Forts bemächtigt, das zeither von keiner der kriegführenden Parteien besetzt gewesen war, und um sich den Besitz desselben zu sichern, die dahin führende Straße durchstochen und dadurch alle diesseitige Communication unterbrochen. Außerdem waren aus der Citadelle Flintenschüsse gefallen, weil, wie hiesige Blätter vorgeben, Kinder auf dem Glacis eine Nationalflagge aufgesteckt hatten. Hierdurch veranlaßt zog gestern das 3te Bataillon des 9ten Regiments mit einer großen Anzahl Freiwilliger dem Fort zu, und eröffnete ein Gewehrfeuer, das von den Holländern erwiedert, bis in die Nacht hinein dauerte. Die Holländer waren hinter ihren Wällen fast gänzlich geschützt; unsererseits zählen wir einige Verwundete, unter denen der Capitain Lureau, dessen Wunde indessen nicht gefährlich ist. Die Truppen blieben die Nacht über im Bivouac, so wie diejenigen, die bei Berchem und Borgerhout stehen. Während des Ausmarsches des Bataillons bezog die Bügerwache den Posten an der Börse, wo Waffen vertheilt wurden, und im Innern der Stadt zogen Patrouillen umher, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Einige Flintenschüsse aus der Citadelle drangen bis in die Falschmünzer-Straße, wo sie mehrere Bürger verwundeten. Heute früh schossen die Holländer auf die Unsrigen, die damit beschäftigt waren, die Verwundeten mitzunehmen, die man gestern nicht aufgefunden hatte. General Dufailly hat den General Chassé aufgefordert, das Fort, dessen er sich angeblich gegen die eingegangenen Verträge bemeistert habe, wieder auszuliefern. In der Umgebung des Forts werden 3 Batterieen errichtet, die man, wie es heißt, heute Nachmittag mit Mörsern besetzen wird. Bei alle dem hofft man, daß dieser Vorfall keine ersteren Folgen haben werde. Kanonen wurden nicht abgefeuert, was den Bewohnern Antwerpens die Ueberzeugung gewähren muß, daß sie keinen Angriff von Seiten der Citadelle aus zu befürchten haben, so lange die Stadt nicht die Citadelle angreift, was, wie das Journal d'Anvers versichert, nie geschehen wird.

Der Französische Gesandte, General Belliard, ist in Begleitung des Herrn Bresson heute hier eingetroffen. Man setzt diese Ankunft in Verbindung mit den letzten hiesigen Vorfällen und glaubt, der General habe sich über dieselben an Ort und Stelle unterrichten wollen; morgen Abend kehrt er wieder nach Brüssel zurück. — Auch der Ingenieur General Goblet, früherer Kriegsminister, kam in diesen Tagen hier an, um, wie man sagt, die Angriffs- und Vertheidigungs-Anstalten, die auf das lebhafteste betrieben werden, persönlich zu leiten.

Antwerpen, vom 18. May. — Heute kam eine Korvette von der Rhede bei Lillo stromaufwärts gesegelt und legte beim Fort St. Marie vor Anker, dergestalt, daß sich in diesem Augenblick in der Nähe von Pyp-Tabak 3 Korvetten und ein Kanonierboot befinden; in Lillo ist nur die Brigg „Echo" zurückgeblieben. Wie es scheint, ist die Stellung der ganzen Linie des Holländischen Geschwaders verändert worden. Eine mit der letzten Korvette hier angekommene hohe Person, die man für den Prinzen Friedrich hält, besichtigte heute alle Kriegsschiffe.

Das Amsterdamer Handelsblad äußert: „Seit einigen Tagen ist von einem zwischen Belgien und Holland abzuschließenden Arrangement die Rede. Die Zeit wird lehren, ob man daran glauben darf. Jedenfalls wünscht man aufs sehnlichste, daß es wahr seyn möge."

Schweden.

Stockholm, vom 13. May. — Dem Vernehmen nach, beabsichtigen Se. Maj. der König im Juni eine Reise nach Norwegen. Die Abwesenheit dürfte 6 Wochen währen, indem Se. Maj. wünschen, bis zum 15. August, um welche Zeit die Niederkunft J. K. H. der Kronprinzessin erwartet wird, wieder hier zu seyn.

Aus der Provinz Bleckinge wird gemeldet, daß die Regierung zwar 10,000 Rthlr. Bco zu Unterstützungen in Getreide daselbst verwendet habe, das in Karlshamn in Entrepot befindliche Getreide aber noch nicht gegen einen mäßigen Zoll freigegeben worden sey. An mehreren Orten werden die Buchen umgehauen und geschält und die Rinden zum Brote verwendet; der Roggenpreis in Auctionen ist sehr hoch, allein selbst zu dem ungeheuren Preise ist fast kein Vorrath zu finden.

Aus Schonen wird gemeldet, daß nun auch dort wegen der Theurung des Getreides die Noth unter der Armenklasse so groß ist, daß im Malmöhus-Lehne große Schaaren Bettler herumstreifen und Brod begehren. Merkwürdig genug ist es aber, gerade Schonen gewesen, woher, selbst noch in diesem Frühjahre, die eifrigsten Anempfehlungen des Getreide-Einfuhrverbots gekommen sind.

Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte von der Ankunft eines Englischen Geschwaders von 8 Linienschiffen und mehreren Fregatten vor Gothenburg, das nach der Ostsee bestimmt seyn soll. Auf welchem Grunde dieses Gerücht beruht, ist indeß nicht zu ermitteln.

Türkei.

Nach englischen Blättern hat der Kaiser Nikolaus der Pforte eine Verlängerung von 18 Monaten in dem Termin zur Bezahlung der Kriegskontribution bewilligt.

Griechenland.

Triest, vom 10. May. — Von Corfu kommen uns sehr traurige Schilderungen der Lage Griechenlands zu. Die Ungewißheit, worin die vermittelnden Mächte dieses unglückliche Land über seine zukünftige Stellung gegen den Europäischen Staatenverein gelassen haben, indem sie ihm kein Staatsoberhaupt gaben, sondern es unter ein Provisorium stellten, ein Zustand, der für eine kaum von der heftigsten Aufregung zurückgekommene Nation äußerst gefährlich ist, hat ein allgemeines Mißbehagen verursacht, welches leicht zur völligen Anarchie führen, und die Griechen unglücklicher machen könnte, als sie früher waren. Schon sind ganze Distrikte in Bewegung, und mehrere Inseln, wie Hydra und Ipsara, haben die dreifarbige Fahne aufgesteckt. Sie wollen dadurch zu erkennen geben, daß sie sich dem Schutze der Französischen Nation am liebsten anvertrauen, daß sie die Herrschaft einer Europäischen Macht dem jetzigen Zustande von Unmacht und Schutzlosigkeit vorziehn, und daß sie sich gänzlich von Griechenland losreißen werden, wenn nicht die Mächte einschreiten, und die Regierung des von ihnen geschaffenen Staates durch die Wahl eines Souverains consolidiren. Nichts hat dem neuen Staate mehr Schaden gethan, als die Entsagung des Prinzen Leopold von Koburg auf die Souverainetät von Griechenland, die man daselbst um so weniger erwartete, als man die Schritte kannte, die er zu ihrer Erlangung gemacht hatte. Hätte Prinz Leopold, statt vor den Schwierigkeiten seiner einmal angenommenen Herrscherstellung zurückzutreten, die Zügel der Regierung mit fester Hand ergriffen, so wäre es ihm mit seinen Mitteln und dem Schutze der vermittelnden Mächte wahrscheinlich gelungen, das Glück dieses schönen Landes zu gründen. Allein es scheint, daß bei allen darüber gepflogenen Verhandlungen auf beiden Seiten Irrthümer und falsche Voraussetzungen obgewaltet haben. Jetzt, wo die Griechen die Schrecken der Bürgerzwietracht befürchten, und den Mangel einer festen und überall anerkannten Regierung fühlen, können sie ihr Heil nur von den Verfügungen der vermittelnden Mächte, und namentlich von der schnellen Bestimmung eines Souverains erwarten. (Allg. Z.)

Miscellen.

Die Leipz. Zeit. berichtet: Eingegangenen Nachrichten zufolge, sind in Italien die Maulbeerbäume größten Theils erfroren und man sieht deshalb einer höchst mittelmäßigen Seidenernte entgegen. Dies ist eine Nachricht, welche für das handelnde und fabricirende Publikum wichtig erscheint.

In Grätz hat am 18. April d. J. die Eröffnung einer Kinderwartanstalt stattgefunden. Dieselbe verdankt ihr Entstehn einem Vereine wohlthätiger Frauen aus allen Klassen der Hauptstadt, an deren Spitze die Gemahlin des Hrn. Gubernial-Vicepräsidenten Grafen v. Wickenburg steht. Durch die von den Frauen theils als Gründerinnen selbst geleisteten theils gesammelten erheblichen Geschenke und jährlichen Beiträge, hat sich bereits ein bedeutender Fond für die Anstalt gebildet, welche nach jenen von Wien gestaltet wird, und auch von dorther einen Lehrer erhält. Diese erste Wartanstalt in Grätz wird in der Mur-Vorstadt errichtet, und es soll ihr, wenn sie der Erwartung entspricht, ein zweites gleiches Institut am linken Murufer für die ärmere Klasse der Bewohner dieser Seite der Stadt und Vorstädte folgen.

Der Nationalgottesacker in London. — Was dem Fremden am meisten auffällt, wenn er durch die ungeheuren Gassen und über die mit Bäumen bepflanzten Plätze geht, sind die Kirchhöfe, die sich mitten in der Stadt, unter dem lärmenden Geschrei des Volkes und dem Rollen der Wagen befinden. Um diesem Uebelstande, der Gesundheit und Achtung gegen die Todten halber, abzuhelfen, hat man den Plan entworfen, außerhalb der Stadt in Primrose Hill auf einem Platze von 150 Ackern einen Gottesacker anzulegen, der 3 Ordnungen Gräber enthalten soll. Die oberste soll mit Tempeln, Kapellen, Mausoleen geschmückt und mit einem doppelten Säulengange umgeben werden. Die 2. und 3. Ordnung soll mit Bäumen und Blumen bepflanzt werden nach dem Muster des Gottesackers von Pere la Chaise in Paris. Die Kosten sind auf 2,800,000 Rthlr. angeschlagen und sollen durch 16,000 Actien zu 25 Pfd. Sterl. zusammengebracht werden. Wie vortheilhaft auf die Gesundheit und das Leben des Londoner Publicums muß es wirken, wenn nicht mehr, wie jetzt, 30,000 Leichen mitten in der Stadt, auf den volkreichsten Plätzen, der Verwesung übergeben werden.

Professor Renres in Straßburg erzählt von einer 40jährigen Dame, die Mutter mehrerer Kinder ist, daß sie seit 17 Jahren an einem gewissen Tage, Mittags 12 Uhr, die Sprache verliert, mehrere Wochen sprachlos bleibt, und dann, ohne besondere Vorgänge, unverhofft die Sprache wieder erhält. — Einen ähnlichen Fall hat der berühmte Ollivier bei einer Vorsteherin an einer Entbindungsanstalt zu Angers erfahren. Die jetzt 45jährige, an der Englischen Krankheit (Rhachitis) leidende Kranke war während 30 Jahren von diesem Zufalle des Stummwerdens heimgesucht, der oft fünf Monate und noch länger ausblieb, bis sie zuletzt durch kräftige Blutentziehung davon befreit wurde.

Zu Leipzig soll ein Armenhaus gebaut werden, wozu ein Einwohner, welcher noch nicht bekannt ist, ein Kapital von 10,000 Thalern geschenkt hat.

Man berichtet aus Rheinhessen vom 10. May: Die jüngsten rauhen Tage, von schneidendem Nord-Ost-Wind und Nachtfrösten begleitet, gingen nicht ohne Nachtheil für die Vegetation und besonders die jungen Pflanzungen vorüber; der Kohl, die Kartoffeln, junge Bohnen, ja sogar der Weinstock litten darunter. Doch ist der Schaden bis jetzt nicht bedeutend, wenn die Nachtfröste sich nicht wiederholen. Andrerseits war diese Witterung der Ausrottung der Insekten günstig; die Maikäfer, deren es eine unermeßliche Menge gab, sind plötzlich verschwunden, und so dürfte es auch der Brut der Raupen ergangen seyn; Schnecken aber sieht man dieses Jahr in den Weinbergen in einer früher selten gesehenen Anzahl, man sammelt und vertilgt sie zwar, indessen scheinen immer wieder neue zu kommen. Im Uebrigen stehen die Saat- und andere Früchte so schön und hoffnungsvoll, daß man wohl auf ein gesegnetes Jahr zu zählen berechtigt seyn kann, weßhalb denn auch die Producten-Preise, die um diese Jahreszeit gewöhnlich zu steigen pflegen, im Abnehmen begriffen sind.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine Frau, geb. Köllner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau den 27. Mai 1831.

Hübner, Ober-Landes-Gerichts-Assessor.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 28sten, zum erstenmal und zum Benefiz für Demoiselle Sutorius: **Mathilde von Shabran oder Corradino.** Komische Oper in 2 Akten nach dem Italienischen vom Freiherrn v. Biedenfeld. Musik von Rossini.

Die Konzert-Aufführung der Oper

Faust, von Spohr,

kann wegen der vielen Vorbereitungen zur Oper Corradino, welche noch vor dem Wollmarkt in Scene gehen mußte, erst den 7ten k. M. statt finden. Indem ich ein hochzuverehrendes Publikum wegen dieses abermaligen Aufschiebens gebührend um Entschuldigung bitte, kann ich zugleich die Versicherung hinzufügen, daß dieser letzte Termin gewiß innegehalten werden wird. Eintrittskarten à 20 Sgr., so wie Textbücher, welchen die nöthigen scenischen Bemerkungen beigefügt sind, à 3 Sgr., werden in den Musikalienhandlungen der Herren Kranz, Förster und Leukart ausgegeben.

Max Wiedermann.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Gülich, G. v., über den Einfluß der neuesten Revolution in Frankreich und den Niederlanden auf den Handel dieser Länder, so wie besonders auf den Handel Deutschlands und über das, was Deutschland Noth thut. gr. 8. Göttingen. brosch. 10 Sgr.

Küchenkalender, oder vollständiger Küchenzettel auf alle Tage im Jahre, nebst der Anweisung, die Speisen schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Mit einem Anhange, enthaltend Recepte zu Fastenspeisen 2c. gr. 8. Sulzbach. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Six coloured views
on the
Liverpool and Manchester
RAILWAY,
with a plate of
the Coaches, Machines etc.,
from drawings made on the spot
by T. T. Bury.
London. 1831. Fol. 5 Rthlr. 10 Sgr.

Anzeige.

Mit Bezugnahme auf die frühern deshalb erschienenen Anzeigen, machen wir hiermit bekannt, daß die Kunstausstellung in dem Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (im Börsenhause) den 1ten Juny ihren Anfang nimmt. Der Aufgang ist auf der zweyten vom Eingange am Blücherplatz rechts gelegenen Haupttreppe. Die Ausstellung wird bis zum 30sten Juny Abends täglich von 9 Uhr früh bis Nachmittags um 6 Uhr Statt finden, Sonntags ausgenommen, wo der Zutritt blos von 11 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags offen steht. Nach dem 30sten können die zur Ausstellung eingelieferten Sachen gegen Zurückgabe des Empfangscheins wieder abgeholt werden. Die Eintretenden bezahlen 3 Sgr. das Verzeichniß wird ihnen gegen Erlegung von 2 Sgr. an der Kasse eingehändigt.

Breslau den 21sten May 1831.

Im Namen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und im Auftrage ihres gesammten Präsidiums.

v. Stein, z. Z. Präs. — Jungnitz, Vice-Präs. — Wendt, I. Gen.-Sec.
Scholz, II. Gen.-Secr. — Oelsner, Cassen Direct.

Anzeige.

Montag den 30sten dieses Abends um 7 Uhr, „Versammlung des Gewerbe-Vereins" in No. 6 auf der Sandstraße. Breslau den 27sten May 1831.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Fundatisten Engelmeier ist die nothwendige Subhastation des sub No. 187 zu Schönwalde belegenen und auf 1426 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzten Tannenkretschams verfügt worden, und werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch vor- und eingeladen, in den dieserhalb auf den 4ten May c., und den 4. Juny c. hier, und peremtorie den 2. July c. Nachmittags um 3 Uhr im Amts-Locale zu Silberberg vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Proske anberaumten Terminen in Person oder durch gerichtlich beglaubigte Vertreter zu erscheinen.

Frankenstein den 1. März 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der aus hiesiger Stadt gebürtige Johann Tobias Reiche, Sohn des Kürschner-Meister Christian Gottlob Reiche, welcher sich seit dem Jahre 1813 von hier entfernt und nach den letzten Nachrichten in einer Steinguts-Fabrik zu Cremnitz in Ungarn aufgehalten haben soll, wird hierdurch, auf den Antrag seines Bruders Gottlob Reiche, nebst seinen nachgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber im Termin den 6ten October 1831 auf hiesigem Gerichts-Locale persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung, im Fall seines Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß er für todt erklärt und sein im hiesigen Deposito befindliches Vermögen, seinen Geschwistern und Geschwisterkindern, als nächste gesetzliche Erben, überwiesen werden wird. Polkwitz den 15. October 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

In der Fiskalischen Untersuchungs-Sache wider den Häusler Woitek Klenczar zu Gillowitz, habe ich zur Vernehmung und resp. Verantwortung des vagabondirenden Sohnes des Denunciaten, Namens Martin, über die ihm zur Last gelegte Einschwärzung von zwei Stück Ochsen, einen Termin auf den 20sten August c. Vormittags 9 Uhr in meiner Amts-Kanzley hierselbst anberaumt, wozu ich den Martin Klenczar unter der Warnung hiermit vorlade, daß bei seinem ungehorsamen Außenbleiben er der Einschwärzung der Ochsen in contumaciam für geständig und überführt wird erachtet und hierauf in Gemäßheit des §. 111 der Zoll-Ordnung vom 26. May 1818 was Rechtens gegen ihn wird erkannt werden.

Pleß den 18ten April 1831.

Der Königl. Haupt-Zoll-Amts-Justitiarius und Untersuchungs-Richter. Hancke.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten d. Mts. sind aus der hiesigen Stadt-Pfarr-Kirche mittelst gewaltsamer Sprengung des Tabernakels entwendet worden: 1) Die Monstranze, ganz von Silber, zum Theil vergoldet, am oberen Theile derselben befindet sich ein Strahl, der gekreuzigte Heiland, unter demselben in Wolken, Gott der Vater. Auf der silbernen, mit Weintrauben decorirten Lage befinden sich die Strahlen vergoldet, und auf derselben gegen einander zwei vergoldete Engel. Die Einfassung des Glases ist eines Theils mit Weintrauben, andern Theils mit einer Garbe von Waitzenähren decorirt, unterhalb dieser Einfassung ist der heilige Geist in Gestalt einer Taube mit unterhalb geschlagenen Strahlen. 2) Das Ciborium, ebenfalls ganz Silber, in- und auswendig vergoldet. Auf dem Deckel befindet sich ein stehendes, mit dem Christusbilde versehenes Kreuz, an dessen Enden Krisopas-Steinchen in Silber gefaßt, befindlich. 3) Die vor dem Hochaltar befindlich gewesene Lampe von Composition, versilbert und zum Theil vergoldet.

Namslau den 24sten May 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der, zu dem Gute Langendorff bei Ziegenhals, gehörigen Grundstücke, bestehend: 1) in 131 Morgen 85 Q.Ruth. Ackerland, 2) in 56 Morgen 98 Q.R. Waldungen, 3) in 33 Morgen 87 Q.R. Wiesenland, 4) in 6 Morgen 62 Q.R. Gartenland, 5) in 2 Morgen 53 Q.R. Gräserei und 6) in 24 Morgen 46 Q.R. Unland, nebst Bier- und Branntwein-Urbar, und 1541 Rthlr. fixirte Silberzinsen, haben wir einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 13ten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr im Orte Langendorff angesetzt. Kauflustige und Zahlungsfähige werden hierdurch eingeladen, ihre Gebote an dem gedachten Tage in der Kanzellei zu Langendorff abzugeben, und haben den Zuschlag der gedachten Grundstücke, Zinsen und Regalien, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen. Die zu verkaufenden Gegenstände sind im Jahre 1828 auf 29,943 Rthlr. landschaftlich gewürdiget worden. Die diesfällige Taxe nebst den Kaufsbedingungen können in der landschaftlichen Kanzellei zu Neisse und in dem Rent-Amte zu Langendorff, zu jeder Zeit eingesehen werden. Neisse den 20sten April 1831.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer-Fürstenthums-Landschaft. F. v. Maubeuge.

Avertissement.

Dem kauflustigen Publikum wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zum Leopold v. Hochbergschen Nachlasse gehörigen, zu Zabrze, Beuthner Kreises in Oberschlesien, belegenen Realitäten, und zwar jede besonders, nämlich: 1) die auf 9614 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich detaxirte Freischoltisei No. 1 des Hypotheken-Buchs und 2) die auf 499 Rthlr. 10 Sgr. gerichts

lich gewürdigte Freihäuslerstelle No. 12 des Hypothekenbuchs, auf Antrag der Erben und Vormundschaft, im Wege der freiwilligen Subhastation in den nachstehenden drei Bietungs-Terminen, als: den 11ten April c. und den 11ten May c. im Geschäftszimmer des unterzeichneten Justitiarii zu Gleiwitz und den 13ten Juny c. in der Gerichts-Kanzellei zu Zabrze, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, an den Bestbietenden öffentlich verkauft werden sollen, und der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Erben und des Vormundes, resp. der obervormundschaftlichen Behörde des minorennen Herrmann v. Hochberg, erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten. Die Taxe beider Güter kann jederzeit sowohl bei dem unterzeichneten Richter, als auch an der Gerichtsstelle zu Zabrze eingesehen werden.

Gleiwitz den 1sten März 1831.

Reichsgräfl. Henckel v. Donnersmarksches Gerichts-Amt der Herrschaft Zabrze.

Glatzel.

Güter-Verpachtung.

Der im Krotoszyner Kreise, 4 Meilen von Ostrowo, 1 Meile von Zduny belegene, zum Fürstenthum Krotoszyn gehörige Hauptpachtschlüssel

Krotoszyn

mit den Vorwerken und Dienstdörfern Theresienstein, Neuvorwerk, Brzoza, Tomnic und Kobierno, so wie den Dienstdörfern Osusz, Alt-Krotoszyn, Durzyn und Bozaczyn mit 3718 M. M. gutem Ackerland, 584 M. M. Wiesen und Gärten, 932 M. M. Teichen, Huthungen; 7782 Spann- und 5457 Handdiensten, guten und zureichenden Wohn-, Wirthschafts- und Propinations-Gebäuden, Mühle, Brau- und Brennerei-Apparaten, acht Schankstätten, wovon zwei in der Stadt Krotoszyn, dann mit einem 6964 Rthlr. betragenden Grundinventario, soll, da in dem am 19ten d. M. angestandenen Termin kein annehmliches Gebot abgegeben wurde, in dem anderweiten den 11ten Juny c. früh im Amtshause zu Theresienstein anstehenden Termine von Johannis c. auf drei Jahre verpachtet werden. Nur wirkliche Landwirthe, die ein zureichendes Betriebskapital nachweisen, werden gegen eine baare Einlage von 1400 Rthlr. zur Licitation zugelassen. Der Kürze wegen wird auf die Bekanntmachung vom 16. April c. (Breslauer Kornsche Zeitung Nro. 97, 102 und 108) verwiesen.

Schloß Krotoszyn den 20. May 1831.

Fürstlich Thurn- und Taxische Rentkammer.

Auction.

Es sollen am 30sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 9. auf der Bischofs-Straße die zum Nachlasse des Maler Heshausen bestehend in Silberzeug, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Gemälden, Büchern und in einer Elektrisir-Maschine, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau den 20sten May 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Jagd-Verpachtung.

Da die sehr bedeutende Jagd, auf den Gütern Brustave, Neuvorwerk, rc. rc., an den Meistbietenden auf 1 Jahr, als von Johanny 1831 bis Johanny 1832, verpachtet werden soll, so ist von mir zu dieser Verpachtung auf den 7. Juny c. Vormittags 10 Uhr, in dem Schloß zu Brustave ein Termin anberaumt worden. Pachtlustige Jagdfreunde werden mit dem Bemerken zu dieser Licitation eingeladen, daß die Pacht-Bedingungen bei dem Wirtschafts-Amte in Brustave zu entnehmen sind. Crakowahne den 24. May 1831.

v. Randow, als Guts-Curator.

Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz am Eingang des Dorfes ist bevorstehende Johanny die vorzüglich gelegene neu erbaute Fischerstelle zu verpachten oder zu verkaufen. Außer dem Garten gehören gegen acht Morgen des fruchtbarsten Bodens und zwei Kühe dazu. Auch ist das Anrecht der Ueberfuhr, welches einen bedeutenden Gewinn abwirft, dabei. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt.

Sehr schöne und einträgliche Dominial- und Rustical-Güter weiset zum billigen Verkauf, so auch zur Verpachtung nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zum Verkauf

bietet das Dominium Stephanshayn 1½ Meile von Schweidnitz an der Breslauer Straße gelegen, fette mit Körnern gemästete Schöpse an. Das diesjährig daselbst zu verkaufende Muttervieh ist bereits verkauft. Dies zur Beseitigung weiterer Anfragen.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

200 Stück veredeltes Schaaf-Muttervieh, von wollereichem Ertrage, sind beim Dominium Wirwitz im Breslauer Kreise, bei Domslau, sofort zu verkaufen. Die Wolle von diesem Vieh ist in des Hrn. Kaufmann Seylerschen Hause am Ringe zum Verkauf aufgestellt, wo sich Käufer von der Güte überzeugen können.

Wirwitzer Wirthschafts-Amt den 25. May 1831.

Verkäuflicher Dünger-Gyps.

Aus dem Neuländer Bruch liegt noch eine Partie Dünger-Gyps zum Verkauf

Kohlen-Niederlage vor dem Nicolai-Thor, Fischer-Gasse No. 11.

Verkaufs-Anzeige.

Auf den Kratzgauer Gütern, $1\frac{1}{2}$ Meile von Schweidnitz, $5\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, stehen 200 feinwollige einschürige Mutter-Schaafe zum Verkauf. Die diesjährige Wolle der Kratzgauer Güter lagert von Sonnabend den 28sten May an in einem offenen Gewölbe auf der Elisabeth-Straße in Nro. 5.

Böhmischer Hopfen bester Qualität, ist in Commission zum Verkauf. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

37 Stück ausgemästete Ochsen,
der Kern aus den letzt ausgebotenen 100 Stück dergleichen, welche bisher für einen langjährigen Käufer vorbehalten waren, werden hiermit aufs neue offerirt. Alle übrigen sind verkauft. Pischkowitz bei Glatz am 24. May 1831.
Friedrich Freiherr v. Falkenhausen.

Vollständige Utensilien- und Repositorien zur Specerei-Handlung, sind zum billigen Verkauf nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Sattel - Verkauf.

Englische Sattel und Reitzeuge neuester Façon jeder Gattung zur beliebigen Auswahl, sind bei dem Sattler-Meister Schmidt junior, Schuhbrücke No. 19 zu den möglichst billigen Preisen zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein noch fast neuer Sattel mit Zaumzeng und Schabracke ist zu verkaufen. Nachricht darüber im Specerei-Gewölbe No. 40 breite Straße.

Sehr schöne moderne Rohrstühle von Mahagoni- und Zuckerkisten-Holz, stehen bei uns zum billigen Verkauf. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Spiegel

zu sehr billigen Preisen empfiehlt Joh. Speyer, in den 7 Kurfürsten am Ringe.

Anzeige.

Runkelrüben-Pflanzen sind wieder zu haben bei Liebich, vor dem Schweidnitzer Thor.

Zu verkaufen.

Für den billigsten Preis stehen zum Verkauf: zwei birkene Schreib-Secretaire, zwei Wasch-Toiletten und zwei Kommoden von Erlenholz, modern und dauerhaft gearbeitet. Neustatt breite Straße Nro. 23. an der Promenade.

Wein-Anzeige.

Ich empfehle vorzügliche Würzburger Weine die Flasche von 10 Sgr. bis 1 Rthlr., in Gebinden billiger.

A. Schätzlein aus Würzburg,
Schuhbrücke No. 72.

Literarische Anzeige.

In der Unterzeichneten erscheint in wenigen Tagen und nehmen alle solide Buchhandlungen (in Breslau Wilh. Gottl. Korn) Bestellungen darauf an:

Europa.

Eine
monatliche Uebersicht
der
politischen Begebenheiten dieses Welttheils.
Für Freunde
der
Tagsgeschichte, Zeitungsleser und Politiker aus allen Ständen.

Jährlich 12 elegante Hefte; das Heft zu 5 Sgr.

Dieses neue zeitgemäße Unternehmen bezweckt, in der Mitte eines jeden Monats die politischen Begebenheiten des eben verflossenen in einer klaren und gedrängten Uebersicht zusammen zu fassen. Die Geschichte der inneren Entwickelung Europa's, so wie die Verhältnisse der Staaten zu einander, die Verhandlungen der Volksvertretungen und die zusammengestellten Kriegsberichte finden hier ihre Stelle. In einer lichtvollen Darstellung werden die hochwichtigen Begebenheiten unserer Zeit die widersprechenden und abgerissenen Berichte der Tagsblätter sichten und ergänzen. Das erste Heft, die Begebenheiten des Monats April 1831 enthaltend, erscheint unfehlbar gegen die Mitte des May, in lieblichem Taschenformat auf Velin-Papier, ungefähr 100 Seiten stark. Nur die Gewißheit einer außerordentlichen Theilnahme von Seiten des Publikums macht den unerhört niedern Preis für ein so gediegenes und so elegant ausgestattetes Werk möglich, wobei die Verlagshandlung zugleich die Versicherung hinzufügt, daß die Herausgabe dieses Werkes einem bewährten und beliebten Publicisten anvertraut ist.

Ausführlichere Anzeigen werden an alle gute Buchhandlungen verschickt, so wie man auch bei Allen auf dieses gediegene, zeitgemäße und wohlfeile Werk subscribiren kann.

Stuttgart den 30. April 1831.

Fr. Brodhagsche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In der Nauckschen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Eberhard, J. A., synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache für alle, die sich in dieser Sprache richtig ausdrücken wollen, nebst einer ausführlichen Anweisung zum nützlichen Gebrauche derselben. Sechste verbesserte Auflage. 12. cart. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Einiges über Mehreres, das uns nahe geht; ein Beitrag zur Verständnißlehre der Dialektik franz. Tageblätter. Anhang: chronolog.-tabellar. Uebersicht der im europäischen Staaten-System theils bestehenden, theils wieder erloschenen schriftlichen Verfassungs-Urkunden und darauf Bezug habenden bedeutendsten organischen Edikte.

Literarische Anzeige.

Von dem so allgemein beliebten

vollständigen christ-katholischen Gebetbuch
von Michael Hauber.

9te unveränd. Auflage, mit stehender Schrift, sind fortwährend Exemplare auf gutem weißen Papier à 18 Sgr. und in sauberen Einband à 24 Sgr. bei uns vorräthig zu finden.

☞ Sammler erhalten auf 10 ein Freiexemplar.

Aug. Schulz & Comp. in Breslau, Albrechtsstraße No. 57, in den „drei Karpfen.“

Feuer-Versicherung.

Wer sein Eigenthum, es bestehe in Grundstücken, Mobilien, Waarenbeständen, Viehkörpern oder landwirthschaftlichen Inventarien, gegen Feuersgefahr will versichern lassen, dem gewährt die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, vermöge ihrer rühmlichst bekannten und fest gegründeten Solidität, die höchste Beruhigung. Nähere Auskunft erfährt man auf dem Comptoir der Haupt-Agentur für Schlesien.

F. E. Schreiber Söhne Albrechts-Straße No. 15.

Anzeige.

Um ferneren Irthümern zu begegnen, halte ich es für meine Pflicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich noch im Besitz der Gastwirthschaft zum „Rautenkranz“ Ohlauer-Straße hieselbst bin und bleiben werde.

Breslau den 27. May 1831.

H. L. Bassiner.

Anzeige.

Aechter Grüneberger Wein-Essig und sehr starker Himbeer-Essig werden das Preuß. Quart à 4 Sgr., und im Ganzen billiger verkauft

Nicolai-Straße No. 22. im Comptoir.

Auffoderung.

Den, früher als Königl. Ob. Lds. Ger. Assistent sich legitimirten Herrn Ober, ersuche ich hierdurch, mir seinen jetzigen Aufenthalts-Ort und Charakter alsbald anzuzeigen.

Der Kaufmann
Joh. Eduard Magirus jun.,

Wein-Essig-Offerte.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäfts-Freunden erlaube ich mir hiermit, die Preise meiner fabricirten Wein-Essige ergebenst anzuzeigen, und verbinde zugleich die Bitte, mich mit Ihren schätzbaren Befehlen zu erfreuen, unter der Versicherung, daß nur durch chemische Bereitung, worauf ich in neuerer Zeit meine Wein-Essig-Fabrik einrichtete, es möglich wurde, ein so ausgezeichnetes Fabrikat, an Güte, Geschmack und Dauer, den bedeutend theuren Französischen Essigen gleich, zu so niedrigen Preisen offeriren zu können.

Wein-Essig	No. 1.	à 8 Rthlr.	pr. Orhoft. excl. Geb.
dito	„ 2.	à 7 „	
dito	„ 3.	à 6 „	
dito	„ 4.	à 5 „	
dito	„ 5.	à 4 „	

Medicinal-Essig 10 Rthlr., 12 Rthlr. und 14 Rthlr. pr. Orh. excl. Geb.

Breslau im May 1831.

E. G. Felsmann,
Wein-Essig-Fabrikant.

Anzeige.

Circa 2000 Stück Essig-Krüge à 10 bis 12 Quart Preuß. Maaß werden bei 50 Stück a 3 Sgr. und einzeln das Stück 4 Sgr., verkauft Ohlauer-Straße No. 55 bei

E. G. Felsmann.

Anzeige.

Den Preiss unserer Sodaseife haben wir neuerdings herabgesetzt und ist solche fortwährend in bester Güte in unserer Niederlage in Breslau Schuhbrücke Nro. 56. zu haben.

Oranienburg den 20sten May 1831.

Hempel et Comp.

Aechte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren

welche Stunden schlagen und wecken, blos Stunden schlagen, wecken, oder gar nicht schlagen, erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche zu einem sehr niedrigen Preise.

Hübner & Sohn

Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Zweite Beilage zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. May 1831.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir unser

Waaren-Lager

von gemaltem und vergoldeten Porzellain, Gesundheitsgeschirre, weißem Steinguth, lackirten, plattirten, Bronce-, kurzen und Galanterie-Waaren, Krystall, böhmisch und englisch Glas, Jagd-Geräthschaften, feine Thee's, Tabacke und Cigarren, Blumen, Parfümerien, Herren-Hüte und Mützen, Lampen, Stöcke, Reit- und Fahrpeitschen, Damentaschen und Necessaire, Cravatten, Handschuhe rc. Eine reichhaltige Auswahl und die möglichst billigste Preisstellung werden jedem uns beehrenden Käufer nichts zu wünschen übrig lassen.

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Seidene Herrenhüte

neuester Façon, äußerst leicht, aber auch dauerhaft, empfingen wiederum in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Aechte Hausenblase in dünnen Blättern

pro Pfd. 3⅔ Rthlr.; russische Lichte die ohne zu rinnen sehr schön brennen pr. Pfd. 5¾ Sgr., bei 20 Pfd. à 5½ Sgr.; frischen geräucherten Lachs per Pfd. 10 Sgr.; mar. Lachs pr. Pfd. 8 Sgr.; mar. Aal pr. Pfd. 6 Sgr.; marinirte Bratheeringe pr. Stück 9 Pf. bis 1 Sgr.; Bricken 9 Pf., 1 und 1¼ Sgr. pr. Stück; offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir unser

Meubel- und Spiegel-Magazin,

assortirt mit den allerneuesten Gegenständen von allen Holzarten; ganze Ameublements, so wie jede in dieses Fach schlagende Bestellung werden äußerst schnell, solide und unter Zusicherung der billigsten Preise ausgeführt. — Auch sind

Spiegel-Gläser

von allen Größen zu Fabrikpreisen zu haben bei

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Neusilber Waaren

in Messer und Gabeln, Thee und Suppenlöffeln, Terrinenkellen, Sporen, Steigebügeln und Pfeifenkopfbeschlägen bestehend, empfingen so eben in größter Auswahl und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Stroh-Hüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt nach Pariser Art, in der

Putz- und Mode-Handlung von J. Jweins und Comp. aus Brüssel,
am Ringe No. 54. eine Treppe hoch.

Durch die von Paris erhaltene Appretur-Maschine sind wir in den Stand gesetzt, die genähten und vorzüglich die Italienischen Strohe platt und ganz nach Zufriedenheit herzustellen.

Auch werden bei uns die Hüte nach den neuesten Pariser und Wiener Façons geschnitten und garnirt, wozu wir eine Auswahl der neuesten Bänder und Pariser Blumen erhielten.

Auswärtige Aufträge werden wie immer bestens und prompt besorgt, nur bitten wir die Einsendungen gefälligst frei zu machen.

NB. Noch bemerken wir und ersuchen höflichst Jeden, die uns Hüte zuschicken, sie gefälligst mit unserer Adresse zu versehen, indem mehrere uns nicht zugekommen sind.

Anzeige.

Das ächte Kölnische Wasser, so wie alle Arten feinster französischer und englischer Seifen, verkaufen zu einem sehr niedrigen Preise

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Gute brabanter Sardellen

erhielt ich zum Verkauf in Commission, und verkaufe solche um damit schnell zu räumen pr. Pfd. 4½ Sgr., bei 10 Pfd. à 4 Sgr., im Ankre bedeutend billiger; wenn ein oder mehrere Ankre genommen werden, so kann auch barratirt werden.

G. B. Jäkel.

Administratoren, Apotheker-Gehülfen, Hauslehrer und Gouvernanten, Oekonomen rc. rc. rc., so wie Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, desgleichen für Künstler und Handwerker werden stets **besorgt** und **versorgt** vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu bezahlen.

Gesuchtes Unterkommen.

Eine Kammerjungfer, welche in allen weiblichen Arbeiten, Weißnähen, Frisiren u. s. w. die größten Kenntnisse besitzt, bittet um ein baldiges Unterkommen in der Stadt oder auf's Land und ist zu erfragen in der Versorgungs- und Vermiethungs-Anstalt, bei

Bretschneider, Albrechts-Straße No. 1.

Meublirte Quartiere zum Wollmarkt Oder-Straße N. 3 am Ringe, Stallung und Wagenplatz.

Zu vermiethen.

1) In No. 16. Nicolai-Straße, das offene Verkaufs-Gewölbe nebst 2 Stuben, 2 Cabinet, sofort, so wie in der 2ten Etage 3 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör von Termino Johanni a. c. ab;
2) In Nro. 7. und 30. Oder- und Kupferschmiede-Straßen-Ecke in der 1sten Etage, 2 Stuben, 1 Cabinet nebst Zubehör von Term. Johanni a. c. ab;
3) In Nro. 36. Carls-Straße in der 3ten Etage 4 Stuben nebst Zubehör; so wie desgl. 2 Stuben von Term. Johanni a. c. ab;
4) In Nro. 38. Breite-Straße, in der 1sten Etage, 2 große Stuben nebst Zubehör, sofort;
5) In Nro. 17. Albrechts-Straße in der 3ten Etage 1 Stube, 1 Cabinet nebst Zubehör von Term. Johanni a. c. ab;
6) In Nro. 10. Albrechts-Straße, ein offenes Verkaufs-Gewölbe, sofort;
7) In No. 9. Nicolai-Straße par terre 1 Stube, 1 Cabinet nebst Zubehör, von Term. Johanni a. c. ab;
8) In No. 9. Mehlgasse, die Posersche Branntwein-Brennerei-Gelegenheit, sofort;
9) In Nro. 32. Weiden-Straße, der Pferde-Stall auf 8 Pferde, sofort;
10) In No. 75. Nicolai-Straße ebenfalls der Pferde-Stall auf 4 Pferde nebst Wagenplatz von Termino Johanni a. c. ab.

Das Nähere zu erfahren, beim

Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Vermiethung.

Eine seit vielen Jahren betriebene Gräupner-Gelegenheit, ist mit und ohne Beilaß, nebst einer geräumigen Wohnung billig zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere Leinwand-Buden im Seeschiff.

Vermiethung.

Auf der Junkernstraße Nro. 21. ist Termino Johanni die erste Etage nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und das Nähere daselbst im Comptoir zu erfragen.

Zu vermiethen.

An der Promenade ist ein Logis von fünf Stuben, 3 Kabinets nebst Küche, Entrée und nöthigem Beigelaß zu vermiethen und zu Michaeli c. a. zu beziehen. Hierzu wird der Eintritt in den daselbst befindlichen Garten, so wie ein eignes Plätzchen darin bewilliget. Näheres am Ringe No. 21. eine Treppe hoch.

Zum Wollmarkt

bequeme Logis und Stallung

Carls-Straße Nro. 30.

Während des Wollmarkts

ist Ring Nro. 15. eine meublirte Stube vorn heraus zu vermiethen. Das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer im Porzellain-Gewölbe.

Vermiethung.

Zu vermiethen sind zum Wollmarkt meublirte Stuben zu einem höchst billigen Preise, so wie auch zu Termino Johanny eine trockne schöne par terre Wohnung nebst Zubehör. Näheres Taschenstraße No. 5 1ste Etage.

Zum Wollmarkt zu vermiethen

ist eine sehr schöne, gut meublirte Stube vorn heraus, ganz nahe am Ringe auf der Kupferschmiede-Straße No. 26. eine Treppe hoch, beim Haus-Eigenthümer.

Zum Wollmarkt.

In den 7 Kurfürsten am Ringe ist eine bequeme meublirte Stube zu vermiethen, beim

Spiegelhändler Speyer.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Du Port, Gutsbes., von Gros-Baudis; Hr. London, Kaufmann, von London. — In der goldnen Gans: Hr. Lüdemann, Hr. Philipp, Kaufleute, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Helterhoff, Kaufmann, von Lennep; Hr. Brüere, Kaufmann, von Mainz; Hr. Contenius, Kaufmann, von Glogau; Hr. Hasenclever, Wollhändler, Hr. Schürrmann, Kaufmann, beide von Lennep; Hr. Moll, Kaufm., von Elberfeld; Hrn. Wulley, Kaufleute, von Leeds. — Im Rautenkranz: Herr Beck, Jouwelier, von Wien. — Im blauen Hirsch: Hr. Laugsdorff, Hofrath, von Lahr, Hr. Sehlmacher, Kaufmann, von Burg; Hr. Räbel, Kaufmann, von Berlin; Herr Bineck, Justizrath, von Tarnowitz; Hr. Exs, Kaufm., von Burg; Hr. v. Paczensky, von Boroschau — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Humboldt, von Ottmachau; Herr Baron Chapelie, Partikulier, von Prenzlau; Hr. v. Prittwitz, Justizrath von Trachenberg; Hr. Fahrtmann, Gutsbesitzer, von Gros-Schwein; Hr. Petri, Kaufmann, von Strasburg. — In der großen Stube: Hr. Hoffrichter, Ober-Amtmann, von Krzizeinzowitz. — In der gold. Krone: Hr. Mündner, Gutsbes., von Langen-Oels. — Im Privat-Logis: Hr. Hasse, Oberamtmann, von Odersch, Schuhbrücke No. 12; Hr. Armitage, Hr. Hirst, Kaufl., aus England, am Rathhause No. 18; Hr. Müller, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Frankfurt a. O., Friedrich-Wilhelmsstraße Nro. 17; Hr. Barthel, Oberamtmann, von Bärtelsdorff, Schweidnitzerstraße Nro. 50; Hr. Siemes, Kaufmann, von Lintz, Junkernstraße No. 28; Hr. König, Hofprediger, von Wartenberg, Hummerei No. Diggles, Hr. Leepton, Kaufleute, von Leeds, am Roßmarkt No. 14.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.